tronenemissionstomografie) von David Sultzer, Los Angeles, gaben Hinweise darauf, dass Wahnvorstellungen bei Menschen mit Demenz eher mit einem schlechten Gedächtnis als mit einer eingeschränkten Einsichtsfähigkeit verknüpft sind. In einer weiteren FDG-PET-Untersuchung präsentierte Jeremy Koppel, Manhasset/NY, Hinweise auf Hypofrontalität von Menschen mit psychotischen Störungen bei Alzheimer-Krankheit. Und Yasuji Yamamoto, Kobe, Japan, fand höherer Depressionswerte in der Geriatric Depression Scale bei Patienten mit Lewy-Körperchen Demenz im Vergleich zu Patienten mit Alzheimer-Krankheit.

Depressionen in Altenheimen

Eine umfangreiche Studie zur Depression in Altenheimen von Kevin Fain und Olivera Bogunovic, Baltimore und Boston, mit 13.507 Bewohnern versuchte Einflussgrößen, die zu einer Depression beitragen, ausfindig zu machen. Die wesentlichste Einflussgröße war – mit einem vierfach erhöhten Risiko – der Verlust an Unab-

hängigkeit. Als weitere wichtige Einflussgrößen erwiesen sich die Dauer des Aufenthalts im Heim, kurz zurückliegende Stürze, die Einweisung in ein Krankenhaus und Schmerzerfahrungen. Die Kenntnis dieser Faktoren könnte zu einer früheren therapeutischen Einwirkungsmöglichkeit führen.

Achtsamkeitsbasierte Therapie

Zur Depressionsbehandlung stellte Janet Kavanagh, Ann Arbor, die Mindfulness-Based-Cognitive Therapy (MBCT) oder auch „Achtsamkeitsbasierte Therapie“ vor. Diese Therapie fußt auf der Annahme, dass eine Aufmerksamkeitsförderung bei Depressionen hilfreich sein kann. In ihrer Pilotstudie fanden sich Hinweise auf eine Reduktion von Grübeln, berichteter depressiver Stimmungslage und Angst.

Training stärkt auch Kognition

Die positivsten Perspektiven resultieren aus Studien zur körperlichen Aktivität. Linhong Wang, Durham/NC, konnte im Rahmen eine Pilotstudie zum körper-

lichen Training (mit der Spielekonsole „Wii“) eine deutliche Reduktion depressiver Symptome erreichen und zusätzlich die kognitiven Fähigkeiten stärken. Sophia Wangs Daten lassen eine deutliche Ausweitung der Aussagen zu. Sie untersuchte 913 Frauen mit einem Alter von über 65 Jahren, die bei Einschluss in die 20 Jahre dauernde Studie ohne kognitive Störungen waren. Sie drittete die Gesamtgruppe und verglich das Drittel mit der geringsten körperlichen Aktivität mit dem Drittel mit der höchsten Aktivität. Es zeigte sich eine Odds-Ratio von 0,73 für ein signifikant geringeres Risiko für kognitive Beeinträchtigungen in der aktiveren Gruppe. Ein weiterer Beleg für Langzeiteffekte körperlicher Aktivität – selbst wenn sie erst spät beginnt.

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Ralf Ihl

Klinik für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie, Alexianer Krefeld GmbH, Klinik für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie, Düsseldorf

Walter-Trummert-Preis

MMW-Chefredakteur für Verdienste im Medizinjournalismus ausgezeichnet

In diesem Jahr hat die Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Standespresse e.V. Dr. med. Dirk Einecke den Walter-Trummert-Preis verliehen. Einecke ist Chefredakteur der MMW – Fortschritte Medizin und Herausgeber bei Springer Medizin. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird seit 1974 für besondere Verdienste in der Medizinpublizistik verliehen.

Einecke ist „mit Herz und Seele Medizinjournalist, allein 2011 hat er 284 Artikel geschrieben“, sagte Harm van Maanen, Executive Vice President von Springer Medizin, in seiner Laudatio. Seit 25 Jahren prägte er den deutschen Medizinjournalismus.

Seine Liebe zum Schreiben hat Einecke während seines Medizinstudiums entdeckt: Er fuhr von Termin zu Termin und verdiente sein erstes Zeilengeld. Und er blieb dabei: Nach seiner Approbation ging er zur Medical Tribune, 1996 zur Münchner Medizinischen Wochenschrift (MMW), deren Chefredakteur er 1998 wurde. Er fusionierte sie mit der Zeitschrift „Fortschritte der Medizin“ und gründete neue Titel wie InfoDiabetologie oder CardioVasc.

2011 wurde Einecke Herausgeber der neuen Dachmarke Springer Medizin; er leitet zudem das Ressort Kardiologie/Diabetologie.

Bei der Preisverleihung: die VMWJ-Vorstandsmitglieder Dr. Susanne Heinzl, Dr. Julia Rautenstrauch und Dr. Wiebke Kathmann (v.l.n.r.) sowie Dr. Dirk Einecke (li.) und Harm van Maanen (re.), Executive Vice President von Springer Medizin, der die Laudatio hielt.

Stets habe er es verstanden, seine Liebe zum Medizinjournalismus neben seinen Managementaufgaben nicht zu vernachlässigen, sagte van Maanen. Einecke sei in der Lage, jeden Beitrag von der ersten bis zur letzten Zeile lesenswert zu gestalten. Er lade den Leser förmlich ein, sich in den Artikel einzuarbeiten: „Einecke hat die Tinte nicht im Blut, sein Blut ist Tinte!“

Angela Speth

© Sven Bratolic / Springer Verlag